

Kunst verbindet Menschen

Eröffnung der «Grenzmeile – Meilensteine der Geschichte» an der Grenze Tisis-Schaanwald

Ein gewaltiger Gewitterregen ergoss sich über die Region, alle Grenzen missachtend, zu jener Zeit, als gestern Abend die Kunstausstellung «Grenzmeile – Meilensteine der Geschichte» an der Grenze Tisis-Schaanwald eröffnet werden sollte – eine Ausstellung (sie wird bis zum 15. Oktober gezeigt), getragen vom Kulturreferat der Stadt Feldkirch und dem Kulturbeirat der Regierung Liechtensteins.

Gerolf Hauser

So blieb dem Häufchen tapferer Kunstliebhaber nichts anderes übrig, als unter dem Dach der Abfertigungshalle für Lastwagen Schutz zu suchen. Die im Freien stehenden Kunstwerke der zehn Künstler aus Vorarlberg und Liechtenstein, auf beiden Seiten der Grenze installiert, blieben im Dunkel und im Regen verborgen.

Grenzenlose Kunst

Kunst habe die Aufgabe, Grenzen zu überschreiten, sagte Kulturministerin Andrea Willi in ihrer Eröffnungsrede. «Es ist eine Ausstellung der Freundschaft und Verwandtschaft über die Grenzen hinweg. Ich freue mich, einen weiteren Meilenstein in der «Grenzmeile» eröffnen zu dürfen.» Landesstatthalter Hans Peter Bischof beglückwünschte Eva Jakob, von der das Konzept stammt, Kunst auf öffentlichem Raum sichtbar, zeitgenössisches Kunstschaffen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und dies in einem grenzüberschreitenden Austausch. Sie habe es geschafft, Kunst nicht nur über die Grenzen zu transportieren, sondern an beide Seiten der Grenze, die Seiten damit verbindend, zu bringen.

Die KünstlerInnen

Liechtenstein ist beim «Grenzmeile-Projekt» vertreten durch Evelyne Bermann, Walti Roth Ewald Frick, Regina Marxer und Monika Michels nennen ihr Grenzhäuschen auf der Liechtensteiner

Seite «Rettet die Grenzen». Aus Vorarlberg zeigt Gerry Amann auf Plakatwänden sein Projekt «One Eyed Jack»; Uta Belina Waegers drei Meter hohe Stelen in den Farben der beiden Länder Österreich und Liechtenstein stehen auf einem der mittleren Inselstreifen; Nikolaus Walters Bilder zeigen mit Stacheldraht und Bunker die dunklen Seiten der Grenzen, Miriam Prantl montierte, ebenfalls die Landesfarben benutzend, eine Lichtinstallation und Werner Bosch zeigt auf «Verkehrstafeln» die Grenzenlosigkeit der Kunst.

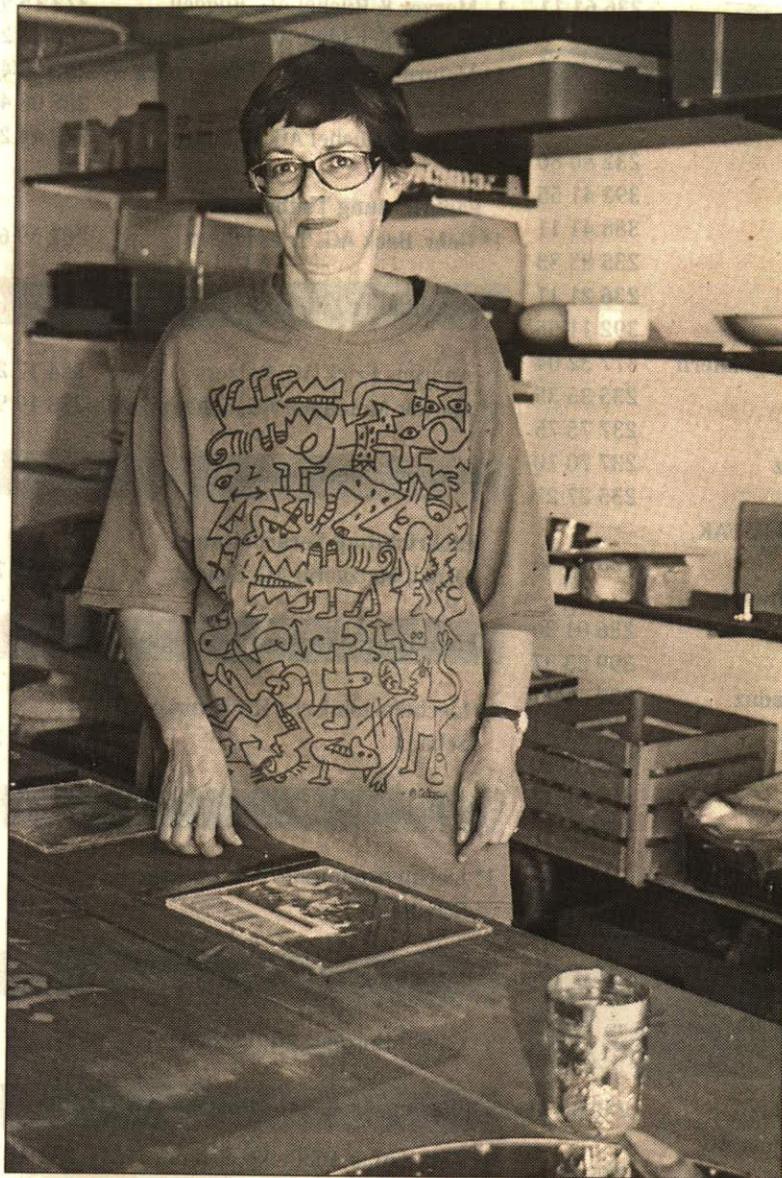
Gespräche

Evelyne Bermann: «Ich habe das Geschichtsbuch von Paul Vogt noch einmal gründlich studiert. Dabei «sprang» mich vor allem an, dass bis nach dem 2. Weltkrieg in Liechtenstein nicht nur die totale Armut herrschte, sondern es ging auch um nackte Überleben. Da gab es Rüfen, Feuer, Rheinüberschwemmungen, Arbeitslosigkeit usw. Als dann fremdes Kapital ins Land gekommen war, kam ein Aufschwung, der uns zu einem der reichsten Länder der Erde machte. Das brachte mich auf die Idee, beides, Reichtum und Armut, an einem Tisch zu zeigen. Da gibt es die vielen Armen, symbolisiert durch entsprechende Fotos an jedem Platz, und am Kopfende des Tisches den «Luxusplatz», die goldene Ecke. Über den ganzen Tisch läuft auf diesen Platz zu der Satz: Und segne, was Du uns bescheret hast. Meine Arbeit zeigt also einen kritischen Blick auf herrschende Zustände.»

Ewald Frick: «Es gibt so viele Bilder auf der Welt, dass ich hier weder mit Papier, noch mit Draht oder Schnur, sondern einfach mit den Dingen, die ich hier finde, etwas gestalte. Z.B. Steinsetzungen entlang der Grenze oder mit Gras bemalte Grenzsteine. Und die Natur wird das verändern, so wie sie alles verändert. Diese wenigen Schritte von hier nach dort sind eine Grenzüberschreitung; ein Gang über eine Grenze, der früher, während des 2. Weltkrieges über Leben und Tod entschieden hatte, und dies bis zu einem gewissen Grad, man denke an Flüchtlinge aus heutigen Kriegsgebieten, auch heute noch macht. Mit

meinen «Grenzsteinen» will ich auch aufmerksam machen auf die Grenzen in unseren Köpfen, Grenzen, die aus Intoleranz und Angst die anderen ausschliessen. Daher auch meine Überschrift «Wir und die anderen».

Walti Roth: «Ich wollte die Idee der Rheinüberschwemmungen, die Idee der Gewalt, der Grenzüberschreitungen darstellen. In den letzten 300 Jahren gab es 13 grosse Rheinüberschwemmungen. So habe ich einen 150 Kilogramm schweren Granit-Felsbrocken aus dem Rhein in Metallbänder eingeschmiedet und an 13 Eisenketten aufgehängt. Der Stein hat beim Schmieden natürlich gelitten und zeigt damit die Folgen der Gewalt. Ich will den Kampf der Menschen gegen den Rhein zeigen. Das Projekt zeigt aber auch die verschiedenen Grenzen. Zum Beispiel das Eingesperrtsein des Rheins; damit haben wir auch dem Rhein Gewalt angetan. Oder eben die Überschreitung der Grenzen bei den Überflutungen. Und natürlich der Rhein selbst als Grenze zwischen den Ländern.»



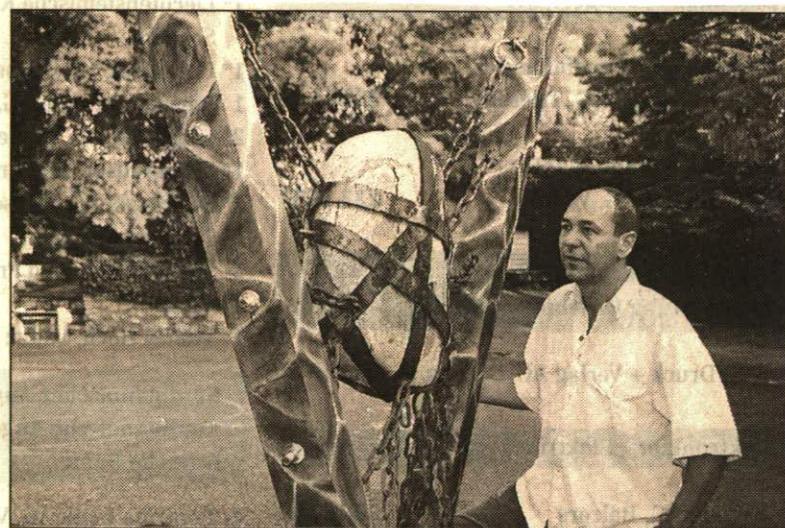
Evelyne Bermann widmete ihr Werk dem Thema Reichtum und Armut und zeigt beide Aspekte am selben Tisch. (Bild: Gerolf Hauser)



Ewald Frick will mit seinen «Grenzsteinen» aufmerksam machen auf die Grenzen in unseren Köpfen, Grenzen, die aus Intoleranz und Angst die anderen ausschliessen. (Bild: Gerolf Hauser)



Beim Grenzübergang Tisis-Schaanwald wurde gestern die Ausstellung «Grenzmeile» eröffnet. Bis zum 15. Oktober sind dort Werke von zehn Kunstschaffenden aus Vorarlberg und Liechtenstein zu sehen. (Bild: vito)



Walti Roth schmiedete einen 150 Kilogramm schweren Granit-Felsbrocken aus dem Rhein in Metallbänder ein und hängte ihn an 13 Eisenketten auf. Das Werk symbolisiert den Kampf der Menschen gegen den Rhein. (Bild: Gerolf Hauser)